

Haushaltsrede zur Einbringung des Haushaltsplans der Stadt Lich sowie des Wirtschaftsplans der Stadtwerke Lich 2022, 17. November 2021

Dr. Julien Neubert

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
sehr geehrte Damen und Herren,

jeder kennt Paris und viele von Ihnen sind sicherlich schon einmal durch diese wunderschöne Stadt geschlendert. Doch die wenigsten kennen das Wappen der Stadt Paris: ein stolzes weißes Segelschiff auf rotem Grund. Je nach Darstellung des Wappens wird der lateinische Leitspruch der französischen Hauptstadt ober- oder unterhalb dieses Segelschiffes abgebildet. Dieser lautet: „Fluctuat nec mergitur“ oder auf Deutsch „Sie [also die Stadt Paris] schwankt, geht aber nicht unter“. Keineswegs möchte ich unser schönes und beschauliches Lich mit einer Weltmetropole vergleichen, allerdings möchte ich mir das Bild eines Segelschiffes zu eigen machen, um darzulegen, wie die Stadt Lich in das nächste Haushaltsjahr 2022 blickt.

Nimmt man das Bild eines Segelschiffes ernst, so ist zunächst festzuhalten, dass die Stadt Lich keineswegs als kleine Nusschale mit nur einem Mast und einem Segel betrachtet werden sollte. Die Stadt Lich ist ein Ort, an dem Zukunft nicht nur als bloße Herausforderung, sondern als Chance gesehen wird; ein Ort, an dem Stadtentwicklung größer geschrieben wird, als es die gesetzlich vorgeschriebenen Pflichtaufgaben vorgeben. Insofern kommt Lich nicht nur mit einem Mast und einem Segel aus. Nein, es sind gleich mehrere Masten und Segel, die Lich voranbringen. Sie stehen für eine aktive Bürgerschaft und Zivilgesellschaft, für eine engagierte Politik mit einer klaren Vision für unsere Stadt sowie für solide Kommunalfinanzen, die es uns überhaupt erst ermöglichen, durch jeden Seegang zu kommen.

Sie wollen nun zu Recht wissen, wie sich die Schiffsreise im nächsten Jahr gestalten wird und wie sich die Stadt hierfür vorbereitet. Mit einem ausgeglichenen Haushalt ist die Stadt gut vorbereitet für die Schiffspassage. Im ordentlichen und außerordentlichen Ergebnis verzeichnen wir ein Plus von **5.743 Euro** – wir stellten als Magistrat also einen Haushalt mit einem Überschuss fest, was alles andere als selbstverständlich ist. Aufwendungen in Höhe von **32.756.333 Euro** stehen Erträge von **32.762.076 Euro** gegenüber. Ein Blick auf den Finanzhaushalt zeigt, dass das Verwaltungsergebnis mit **850.712 Euro** im positiven Bereich liegt. Hierfür werden die Summen der Einzahlungen und Auszahlungen aus laufender Verwaltungstätigkeit addiert. Wir können zunächst also feststellen, dass unser Schiff unter guten Bedingungen seine Reise antritt.

Allerdings heißt das nicht, dass die Reise eine einfache Reise wird. Der Seegang fordert unser Schiff und somit uns alle. Für diese Herausforderungen müssen wir gewappnet sein. Insofern nehmen wir uns Investitionen in Höhe von **8.732.620 Euro** vor. Der Gesamtbetrag der Kredite für das Haushaltsjahr beläuft sich auf **5.849.380 Euro**. Für das nächste Jahr ist eine Kredittilgung in Höhe von **1.655.960 Euro** vorgesehen.

Angesichts dieser Zahlen fragen Sie sich ganz bestimmt, ob unser Schiff überhaupt seine Reise antreten und aus dem Hafen auslaufen darf, also ob die Kommunalaufsicht den vorgelegten Haushalt genehmigen kann. Ferner fragen Sie sich auch, wodurch sich die guten Reisebedingungen erklären und wie sich der von Herausforderungen geprägte Seegang beschreiben lässt.

Beginnen wir mit der Frage, mit der unsere Reise steht und fällt: mit der Genehmigungsfähigkeit des Haushaltsplans. Da der Haushalt im Ergebnis mit einem Überschuss abschließt, steht auf den ersten Blick einer Genehmigung nach § 92 Abs. 5 Satz 1 HGO nichts im Wege. Kritisch ist die Genehmigungsfähigkeit jedoch hinsichtlich § 92 Abs. 5 Satz 2 HGO zu bewerten. So ist die angestrebte Kredittilgung größer als der Saldo des Zahlungsmittelflusses aus laufender Verwaltungstätigkeit. Dank des Finanzplanungserlasses des Landes Hessen, der bereits im letzten Jahr diese Vorgabe dahingehend aufweichte, dass eine entsprechende Differenz durch ungebundene Liquidität ausgeglichen werden könne, stellt sich der vorgelegte Haushaltsplanentwurf als genehmigungsfähig dar. Ein Haushaltssicherungskonzept ist vor diesem Hintergrund nicht vorzulegen. Der Anker kann gelichtet, die Segel gesetzt und unsere Reise begonnen werden.

Wie ich bereits feststellte, starten wir unsere Reise unter guten Bedingungen. Dies lässt sich in erster Linie durch eine positive Einnahmenentwicklung erklären. Mussten wir im Jahr 2021 noch den Rückgang von Schlüsselzuweisungen durch das Land beklagen, rechnen wir für 2022 mit einem leichten Anstieg. Die Folgen der Corona-Pandemie werden unseren Haushalt nach derzeitiger, allgemeiner Einschätzung weniger gravierend belasten, als wir dies noch vor einem Jahr annahmen. Wir rechnen mit höheren Einnahmen bei den privatrechtlichen sowie den öffentlich-rechtlichen Leistungsentgelten und einem leichten Anstieg bei dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer. Als relativ stabil erweisen sich die Einnahmen aus der Grundsteuer B. Besonderen Aufwind verspüren wir im Bereich der Gewerbesteuereinnahmen. Insgesamt 7,73 Millionen Euro Einnahmen aus der Gewerbesteuer erwarten wir im nächsten Jahr. Im Vergleich zum Planansatz des Haushaltsjahres 2021 ist dies ein mehr als beachtlicher Anstieg. Nach wie

vor leiden einige Licher Gewerbetreibende unter der Corona-Pandemie; andere, große Gewerbesteuerzahler scheinen sich wiederum auf einem Weg der Erholung und gar Expansion zu befinden, wofür wir auch im nächsten Jahr das richtige Umfeld schaffen wollen. So erfreuen wir uns einer sehr positiven Gewerbesteuereinnahmenentwicklung, welche wir aber möglichst realistisch planen möchten.

Natürlich haben wir bei der Planung der Gewerbesteuereinnahmen die Orientierungsdaten des Landes berücksichtigt. Zugleich haben wir aber auch, wie schon im letzten Jahr, eine Befragung bei den größten Gewerbesteuerzahlern unternommen. Im Ergebnis haben wir uns dafür entschieden, bei den hohen Erwartungen, welche die Orientierungsdaten des Landes Hessen nahelegen, den in Aussicht gestellten Ansatz um etwa 600.00 Euro nach unten zu korrigieren, zumal wir in den letzten Jahren mit einer konservativen Schätzung immer gut gefahren sind.

Ich möchte mich an dieser Stelle dem Seegang, also den besonderen Herausforderungen widmen, die uns auf hoher See erwarten. Als solche definiere ich:

- ein funktionierendes Klima an Bord herzustellen, also einen Dialog zwischen Politik, Verwaltung und Bürgerschaft, der uns vorantreibt und nicht ausbremst. Insofern sollten und müssen wir Bürgerbeteiligung sehr ernst nehmen,
- steigende Anforderungen an die Verwaltung und an unser gesamtes Miteinander durch die Digitalisierung zu stemmen,
- dem Anspruch gerecht zu werden, durch ein vielfältiges Kinderbetreuungsplatzangebot Kindern und Eltern Sicherheit zu geben,
- dem Klimawandel ins Auge zu blicken, da wir diesen nur bewältigen, wenn jede Ebene weiß, was ihr Beitrag zur Abwendung der Klimakatastrophe sein muss und den wir nur dann in den Griff bekommen, wenn wir ein entsprechendes Bewusstsein auch auf kommunaler Ebene hierfür schaffen,
- den intergenerationalen Dialog zu befördern, weil wir den demografischen Wandel nicht lösen können, wenn wir Jung und Alt gegeneinander ausspielen,
- und die Unterstützung der Bürgerschaft, der Zivilgesellschaft sowie des heimischen Gewerbes durch die Bereitstellung einer attraktiven Infrastruktur.

Um diese Herausforderungen zu stemmen, müssen wir entsprechende Aufwendungen und Investitionen tätigen.

Nachdem wir in diesem Jahr entscheidende Schritte bei der Erarbeitung einer Bürgerbeteiligungscharta – deren Zustandekommen nicht selbstverständlich ist und meinen größten Respekt und Dank bei allen Mitwirkenden fordert – gehen konnten, sollte diese nach

Verabschiedung auch mit Leben gefüllt werden. Dafür haben wir eine neue Stelle im Stelleplan vorgesehen. Aufgabe dieser Stelle wird es sein, die Inhalte der Beteiligungscharta umzusetzen, indem aus der Verwaltung heraus die erforderlichen Beteiligungsprozesse vom Informieren, über das Mitreden bis zum Mitgestalten koordiniert werden. Ich bin davon überzeugt, dass uns eine ernsthafte Bürgerbeteiligung nur dann gelingt, wenn wir den eingeschlagenen Weg weiter voranschreiten und eine entsprechende Koordinierungsstelle schaffen.

Einen konstruktiven Dialog darüber, wie wir uns weiterentwickeln sollen, erhoffe ich mir weiterhin durch die Dorfentwicklung. Nachdem die Bewerbung hierfür im Jahre 2021 aufgrund der nicht auf wachsende Kommunen ausgerichteten Förderkriterien nicht glückte, haben wir berechtigten Grund, im Jahre 2022 auf sogenannte IKEK-Mittel zu hoffen.

Die Digitalisierung bietet große Chancen für die Dienstleistungsfähigkeit der Verwaltung. Sie bietet aber auch Chancen für unsere alltägliche Kommunikation, gleichwohl welcher Kontext es sein mag. Eine erste wichtige Hürde wurde 2021 durch die Schaffung der Stelle eines Digitalisierungsbeauftragten durch den Gemeindeverwaltungsverband geschaffen. Seine zentrale Aufgabe ist es, uns bei der Umsetzung des Onlinezugangsgesetz (OZG) zu unterstützen. Auf dem Weg dorthin werden wir im nächsten Jahr eine neue OZG-konforme Homepage aufsetzen sowie eine LichApp etablieren. Die LichApp war mir persönlich schon immer ein wichtiges Anliegen. Im kommenden Jahr haben wir die Möglichkeit, bei der Entwicklung einer solchen App von der DorfApp des Landkreises zu profitieren, die ausgeweitet werden soll. Synergien erhoffe ich mir bei diesem Prozess dadurch, dass der Landkreis Gießen als *smart city* oder eher *smart region* über fünf Millionen Euro Fördermittel vom Bund erhält, wovon nicht zuletzt auch die Kommunen profitieren sollen. Die Abwicklung von Verwaltungsdienstleistungen, Hallenanmietungen oder Terminvergaben werden digital durch eine solche App ermöglicht. Die LichApp soll aber auch den Dialog fördern. Sie soll den Bürgerbeteiligungsprozess unterstützen, Mitnahme- und Mitbringdienste organisieren oder eine barrierefreie und dorfbezogene Kommunikation ermöglichen. In diesem Zusammenhang haben wir auch Mittel von insgesamt knapp 45.000 Euro für die Renovierung des Foyers im Rathaus und die Installation einer Digitalstele als digitalen Verwaltungswegweiser vorgesehen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich bin überzeugt davon, dass wir das Thema Digitalisierung auch gut nutzen können, um die touristischen Potenziale unserer schönen Stadt noch mehr nutzen zu können. Fakt ist aber auch, dass nicht alles digital geht und dass die Weiterentwicklung der digitalen, touristischen Infrastruktur letztlich auch von irgendjemandem vorangetrieben werden muss. Um mehr Öffentlichkeitsarbeit im Tourismusbereich zu ermöglichen, ist im Stellenplan eine weitere halbe Tourismusstelle vorgesehen.

Schließlich bereitet uns das Thema Kinderbetreuung allerhand Sorgen. Lich ist in den letzten Jahren stark angewachsen. Erhöhte gesetzliche Betreuungsstandards, die Beitragsfreistellung im Bereich der über Dreijährigen, das Baukindergeld sowie ein nicht erwarteter, enorm hoher, positiver Familienwanderungssaldo fordern uns massiv. Im Hinblick auf die schnelle Schaffung räumlicher Kapazitäten haben wir über 320.000 Euro für die Anschaffung von Kita-Containern vorgesehen. Rund 80.000 Euro sollen der Anmietung von Kita-Containern oder weiteren Räumlichkeiten für die Kindertagesbetreuung zugutekommen. Planungskosten wurden für die Erweiterung der Kindertageseinrichtung in Muschenheim vorgesehen. Auch in Langsdorf soll eine dauerhafte Erweiterung der Einrichtung erfolgen. Hier ist ein Gemeinschaftsprojekt mit dem Landkreis Gießen geplant. So soll auf dem Schulgelände, direkt angrenzend an das Gelände der Langsdorfer Kindertageseinrichtung, ein Neubau entstehen, der sowohl Räumlichkeiten für die Kindertagesbetreuung als auch für die Grundschule vorhält. Mit dem in diesem Haushaltsplan sowie den im letzten Haushaltsplan berücksichtigten Mitteln schaffen wir die Grundlage für etwa 240 neue Plätze im Bereich der Kindertagesbetreuung in den nächsten drei bis vier Jahren.

Neben diesen vorgesehenen Planungen und Baumaßnahmen reagieren wir auch personalpolitisch in der Kernverwaltung auf die steigenden Bedarfe im Bereich der Kindertagesbetreuung. So sieht der Stellenplan die Schaffung einer weiteren halben Stelle in der Kindergartensachbearbeitung vor, um hier eine bestmögliche Ansprechbarkeit für die Eltern zu gewährleisten und um die aktuellen Kapazitäten nicht weiter derart massiv zu überlasten.

Der kommunale Klimaschutz gelingt nur, wenn wir ihn als solchen betrachten und betreiben. Hierzu gehört es beispielsweise, unseren Wald zu schützen und für das Fortschreiten des Klimawandels zu schützen. Zwar weist der Waldwirtschaftsplan in diesem Jahr schwarze Zahlen auf, dennoch müssen wir uns gefasst machen, in der nahen Zukunft auch rote Zahlen zu ertragen. Mit der geschaffenen Stelle eines Klimaschutzmanagers wollen wir dafür sorgen, dass die Stadt Lich in ihren eigenen Liegenschaften möglichst CO₂-sparend haushaltet. Die Installation von weiteren Photovoltaikanlagen ist hierbei von zentraler Bedeutung. Bei der Herrichtung öffentlicher Parkplätze werden wir die Installation von Ladesäulen vorsehen. Doch der Fokus des kommunalen Klimaschutzes wird nicht nur auf städtische Objekte alleine gerichtet sein. Aktuell planen wir eine Förderrichtlinie für Licher Bürgerinnen und Bürger, die energetisch sanieren möchten. Doppelförderungen oder Förderausschlüsse sollen minimiert und vermieden werden. Deshalb wird die Erarbeitung einer solchen Förderrichtlinie kein leichtes Unterfangen sein. 50.000 Euro haben wir für die Förderung privater Vorhaben vorgesehen; sozusagen ein Licher Klimageld. Flankiert werden soll diese Förderung durch ein Beratungsangebot, was allen Licherinnen und Lichern kostenlos zur Verfügung stehen wird. Wie Energieversorgung

zukunftsfähig ausgestaltet werden soll, nehmen wir sowohl bei der Entwicklung des Neubaugebiets „Guteleutsgärten“ als auch bei der Schaffung eines energetischen Quartiers, bestehend aus Muschenheim und Nieder-Bessingen, in den Blick. Durch Bewusstseinschärfung, Beratung, Förderung und Investitionen in erneuerbare Energien wollen wir unseren Beitrag zur CO₂-Reduktion und somit zum Klimaschutz leisten.

Wir reden alle tagtäglich über den demografischen Wandel, doch allzu oft duckt sich die Politik weg, wenn es darum geht, konkrete Maßnahmen zu ergreifen, um die Herausforderungen im intergenerationalen Dialog zwischen Jung und Alt gemeinsam zu meistern. Ich freue mich, dass die Stadtverordnetenversammlung im Sommer dem Ankauf eines Grundstücks für die Realisierung eines Mehrgenerationenwohnprojektes in Langsdorf zustimmte. Sobald der Ankauf abgeschlossen ist, gilt es, gemeinsam das Projekt zu planen. Für die Planung und den Abriss einzelner Gebäude auf dem Grundstück sind 300.000 Euro vorgesehen. Ich bin überzeugt davon, dass dieses Projekt in den Dörfern das Bewusstsein und die Bereitschaft für alternative Wohnformen im Alter stärken wird.

Die Weiterentwicklung unserer Infrastruktur ist für alle, die hier leben, arbeiten oder Arbeitsplätze anbieten von ganz wesentlicher Bedeutung. Eine attraktive Infrastruktur ist Grundlage für ein lebendiges bürgerschaftliches Engagement. Dass wir diese infrastrukturelle Anpassung nie aus dem Auge verlieren dürfen und weiter vorantreiben müssen, möchte ich an zwei Beispielen deutlich machen. Wie Sie alle wissen, sind wir gerade fleißig dabei, die Bauleitplanung im Bereich der „Guteleutsgärten“ voranzutreiben. Für mich ist eine bedarfsgerechte Entwicklung an dieser Stelle von enormer Bedeutung. Deshalb lade ich Sie dazu ein, im nächsten Jahr gemeinsam einen Weg zu finden, wie wir eine in der Planung vorgesehene Fläche für den Geschosswohnungsbau vergeben wollen. Hier lautet mein ausdrücklicher Appell: Wir dürfen den bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum nicht vergessen.

Ein weiteres Beispiel bezieht sich auf das Thema kommunale Sportförderung. Bei Besuchen unterschiedlicher Jahreshauptversammlungen von Sportvereinen fällt mir immer wieder auf, wie wichtig eine moderne Sportstätteninfrastruktur für den Sport- und Übungsbetrieb, aber auch dafür ist, überhaupt Ehrenamtliche für die Vereinsarbeit zu aktivieren. Alle reden von der Förderung des Sports und des Spitzensports, aber alle politischen Ebenen müssen sich hier dann in der Folge auch engagieren. Nachdem im Oktober bei einem gemeinsamen Sportgipfel mit den hallennutzenden Vereinen Bedarfe erörtert, Wege zur Schaffung neuer räumlicher Kapazitäten und erste Anforderungen an diese aufgezeigt wurden, sollten wir diesen Weg weitergehen. Für die anstehende Planung haben wir 200.000 Euro in den Haushalt eingestellt sowie eine Verpflichtungsermächtigung in Höhe von 2 Millionen Euro.

Sie sehen: Mit den geplanten Investitionen und Aufwendungen in den hier aufgezeigten Bereichen werden wir eine nachhaltige, gesunde und bedarfsgerechte Stadtentwicklung vorantreiben und dafür sorgen, dass unser Schiff, um auf den eingangs erwähnten Vergleich zurückzukommen, nicht nur mit dem Seegang klarkommt, sondern die Winde günstig nutzt, um sicher ans Ziel zu kommen.

Ich habe lange darüber nachgedacht, wie ich die Stadtwerke in das ausgewählte Bild eines Segelschiffes einbaue und habe mich dagegen entschieden, diese als eine Art Beiboot zu bezeichnen, was neben dem größeren Segelschiff Stadt Lich herfährt. Die Stadtwerke mit einem Segel oder einem Mast zu vergleichen, würde ihrer Bedeutung schließlich auch nicht gerecht werden. Deshalb habe ich mich dafür entschieden, die Stadtwerke als einen Teil des Schiffskörpers zu betrachten, um deren essentielle Bedeutung hervorzuheben. Doch wie können wir uns nun ganz konkret die Rolle der Stadtwerke bei einer sicheren Reise vorstellen?

Zunächst möchte ich vorausschicken, dass wir uns sehr gut um die Stadtwerke kümmern müssen, damit unsere Schiffsreise möglichst sicher ist. Ein Blick auf die Zahlen alleine lässt dies vielleicht schon erahnen. Im Ergebnis weist der Wirtschaftsplan ein Defizit von **443.545 Euro** auf. Während wir im Abwasserbereich ein Defizit von **52.749 Euro** feststellen können, verzeichnen wir im Wasserbereich einen Fehlbetrag von **390.796 Euro**. Der Gesamtbetrag der Kredite beläuft sich auf knapp 5 Millionen Euro, wobei knapp 1,8 Millionen Euro für die Wasserversorgung und knapp 3,25 Millionen Euro für die Abwasserbeseitigung vorgesehen sind. Der Defizitausgleich gelingt uns – wie bereits im letzten Jahr – über den Rückgriff auf die Rücklage, wobei wir uns im Klaren darüber sein müssen, dass diese nicht unendlich ist.

Wie Sie alle wissen, befindet sich der Eigenbetrieb Stadtwerke noch im Umbruch. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Einerseits fordert das starke Wachstum der vergangenen Jahre die Wasser- und Abwasserinfrastruktur enorm. Hier gilt es, einiges aufzuholen. Gesetzliche Vorgaben sowie personelle Veränderungen forderten die Stadtwerke jedoch gleichermaßen heraus. Ich freue mich, dass im zurückliegenden Jahr die Besetzung der Stadtwerke wieder auf ein dringend erforderliches Niveau angewachsen ist, was alles andere als einfach war. Seit Januar verfügen wir wieder über eine Betriebsleitung, seit April ist die Stelle des Abwassermeisters besetzt und zum 1. Oktober nahm der lange erwartete Tiefbautechniker seine Tätigkeit auf. An einigen Aufwendungen, aber insbesondere anhand der geplanten Investitionen können Sie gut erkennen, dass wir uns viel vorgenommen haben. Hierzu gehören viele Untersuchungen zur allgemeinen Versorgungssituation, zu unseren Anlagen im Wasser- und

Abwasserbereich sowie deren Ertüchtigungen. Nicht zuletzt wurden neben den gesetzlich vorgeschriebenen Untersuchungen auch Studien hinsichtlich der Modernisierung der Anlagen sowie im Hinblick auf Fragen der Energetik in Auftrag gegeben.

Ganz konkreter Inhalt einer Studie wird beispielsweise die Frage sein, ob wir in Eberstadt eine neue Kläranlage benötigen und in welcher Dimensionierung. Erste Abstimmungen für den Neubau im Rahmen einer interkommunalen Zusammenarbeit mit der Stadt Münzenberg sind hier bereits erfolgt.

Sie fragen sich bestimmt nun, was die Stadt Lich unternehmen möchte, dass das Defizit im Ergebnis des Wirtschaftsplans der Stadtwerke sich im nächsten Jahr nicht wiederholt. An dieser Stelle möchte ich gerne auf eine Bemerkung meiner letzten Haushaltsrede hinweisen: Wir müssen uns unbedingt mit der Gebührenkalkulation auseinandersetzen. Die nun in Auftrag gegebenen Studien werden viele Ergebnisse liefern, welche Auskunft darüber geben, in welchen Bereichen wir welche Investitionen vornehmen müssen. Hierfür haben wir im Finanzplan entsprechende Mittel bereitgestellt, damit wir möglichst schnell auf die Ergebnisse der angesprochenen, teilweise schon beauftragten Studien reagieren können. Zugleich haben wir aber auch im Ergebnisplan Mittel für eine Gebührenkalkulation abgebildet, die genau dann Sinn macht, wenn wir wissen, welche Investitionen wir über 2022 hinaus vornehmen müssen.

Bevor ich langsam zum Abschluss meiner Ausführungen komme, möchte ich ein paar Worte über den Gemeindeverwaltungsverband verlieren. Auch wenn die Verbandsversammlung den Verbandshaushalt beschließt, so muss uns allen klar sein, dass der Gemeindeverwaltungsverband nicht nur aufgrund der Verbandsumlage, die wir im städtischen Haushalt abbilden, sondern auch aufgrund seiner Bedeutung für das Funktionieren und für die Weiterentwicklung unserer Verwaltungsdienstleistungen Eingang in unseren Blick auf das nächste Haushaltsjahr finden sollte. Ich freue mich, dass Visionen, Ideen und Probleme gemeinsam zwischen Lich und Laubach beraten und abgestimmt werden. Hier möchte ich mich bei meinem Laubacher Kollegen bedanken, aber auch bei den Kollegen im Vorstand. Auf beiden Seiten sehe ich nach wie vor die Motivation, unsere Verwaltungsstrukturen gemeinsam weiterzuentwickeln. Im zurückliegenden Jahr haben wir damit begonnen, die Personalregime der unterschiedlichen Körperschaften zu harmonisieren. Diesen Weg wollen wir weitergehen. Wir haben die Stelle eines Digitalisierungsbeauftragten geschaffen und auch im nächsten Jahr wollen wir im Stellenplan ein Thema abbilden, was uns nur im interkommunalen Verbund zu bespielen gelingt. So ist die Stelle eines Fördermittelbeauftragten vorgesehen, der auf Fördermittel hinweisen, der Förderfähigkeiten prüfen und die Fachabteilungen bei der

Antragsstellung unterstützen soll. Hier streben wir sogar eine Kooperation an, die über den Verband hinausgeht und auch unsere Nachbarn in Grünberg und Hungen mitnimmt. Gerade bei der Besetzung dieser Stelle oder auch bei der Besetzung der Stelle eines Digitalisierungsbeauftragten zeigt sich, dass im interkommunalen Verbund Weichenstellungen gelingen, die uns alleine nicht möglich wären.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, anhand meiner Ausführungen können Sie erkennen, dass das nächste Jahr ein arbeitsreiches Jahr sein wird. Wir haben uns sehr viel vorgenommen. Unsere Schiffsreise – um bei dem Bild des Segelschiffs zu bleiben – wird also keine Ferienkreuzfahrt sein – im Gegenteil: sie fordert uns alle. Ich habe Ihnen meinen und den Vorschlag des Magistrats dargelegt, wie wir im nächsten Jahr Kurs halten wollen. Für das Zustandekommen des Haushaltsplans sowie des Wirtschaftsplans möchte ich mich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Lich, des Gemeindeverwaltungsverbandes und der Stadtwerke bedanken. Gerade die letzten Wochen der Haushaltsaufstellung waren keine einfache Zeit. Die Sorge, irgendetwas vergessen zu haben, ist allgegenwärtig; die Konzentration richtet sich dieser Tage insbesondere auf genau diese Frage. Heute bin ich mir sicher, dass wir uns – dass wir unser Schiff – gut vorbereitet haben. Ich möchte mich auch bei den Kolleginnen und Kollegen des Magistrats ganz herzlich für das konstruktive Miteinander bedanken, was es am Ende des Tages überhaupt erst ermöglicht hat, Ihnen diesen Haushaltsplanentwurf sowie den Wirtschaftsplan heute vorzustellen. Nicht zuletzt möchte ich es nicht versäumen, mich bei vielen Bürgerinnen und Bürgern sowie bei vielen Vereinen dafür zu bedanken, dass sie auch einige Idee einbrachten, die wir versuchten, im Haushalt abzubilden.

Es ist nun Ihre Aufgabe, zu entscheiden, ob Sie den Kurs halten wollen, den ich Ihnen als Entwurf für den Haushaltsplan sowie für den Wirtschaftsplan präsentiert habe. Ich bitte Sie, hierbei gut abzuwägen, welchen Einfluss Ihre Entscheidungen für den weiteren Kurs unserer Stadt haben.

Sie haben sich heute beispielsweise dafür entschieden, durch die Abschaffung der Straßenbeiträge ein wichtiges Einnahmement aus der Hand zu geben. Bildlich gesprochen haben Sie wichtige Segel niedergeholt oder geborgen, um den richtigen Ausdruck zu verwenden. Meiner Auffassung nach wird dies unsere Schiffsreise verlangsamen und es wird uns schwerer fallen, Kurs zu halten.

Am Ende des Tages bestimmen Sie die Reiseroute. Sie bestimmen, ob wir uns zu neuen Ufern aufmachen oder in den nur uns bekannten Gewässern bewegen. Da wir am Ende des Tages nur sicher ans Ziel kommen, wenn wir alle an Bord vernünftig und kooperativ miteinander

umgehen, möchte ich Ihnen abermals anbieten, gemeinsam Kurs zu halten. Im Gegeneinander gefährden wir nicht nur unsere Schiffsreise, sondern das ganze Schiff. Insofern bedanke ich mich bei allen, die das Angebot des Miteinanders annehmen und leben und hoffe, dass es uns allen gelingt, einen Weg des Miteinanders zu finden und zu leben.

Für meinen Teil kann ich Ihnen versichern, dass ich bei jedem Wetter am Steuerrad stehen und unser gemeinsames Ziel nicht aus den Augen verlieren werde.

Vielen Dank!